

## 24. Sonntag im Jk B – Christkönigsfest 24.11.2024

### **Lesung aus dem Buch Daniel 7,2a.13b-14**

Ich, Daniel, hatte während der Nacht eine Vision: Da kam mit den Wolken des Himmels einer wie ein Menschensohn. Er gelangte bis zu dem Hochbetagten und wurde vor ihn geführt. Ihm wurden Herrschaft, Würde und Königtum gegeben. Alle Völker, Nationen und Sprachen müssen ihm dienen. Seine Herrschaft ist eine ewige, unvergängliche Herrschaft. Sein Reich geht niemals unter.

### **Aus der Offenbarung des Johannes 1,5b-8**

Jesus Christus; er ist der treue Zeuge, der Erstgeborene der Toten, der Herrscher über die Könige der Erde. Er liebt uns und hat uns von unseren Sünden erlöst durch sein Blut; er hat uns zu Königen gemacht und zu Priestern vor Gott, seinem Vater. Ihm sei die Herrlichkeit und die Macht in alle Ewigkeit. Amen. Siehe, er kommt mit den Wolken, und jedes Auge wird ihn sehen, auch alle, die ihn durchbohrt haben; und alle Völker der Erde werden seinetwegen jammern und klagen. Ja, amen. Ich bin das Alpha und das Omega, spricht Gott, der Herr, der ist und der war und der kommt, der Herrscher über die ganze Schöpfung.

### **Aus dem Evangelium nach Johannes 18,33b-37**

In jener Zeit fragte Pilatus Jesus: Bist du der König der Juden? Jesus antwortete: Sagst du das von dir aus, oder haben es dir andere über mich gesagt? Pilatus entgegnete: Bin ich denn ein Jude? Dein eigenes Volk und die Hohenpriester haben dich an mich ausgeliefert. Was hast du getan? Jesus antwortete: Mein Königtum ist nicht von dieser Welt. Wenn es von dieser Welt wäre, würden meine Leute kämpfen, damit ich den Juden nicht ausgeliefert würde. Aber mein Königtum ist nicht von hier. Pilatus sagte zu ihm: Also bist du doch ein König? Jesus antwortete: Du sagst es, ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und dazu in die Welt gekommen, dass ich für die Wahrheit Zeugnis ablege. Jeder, der aus der Wahrheit ist, hört auf meine Stimme.

\*\*\*\*\*

Liebe Brüder und Schwestern!

Wir feiern heute Christus als König. Alle drei Lesungen nehmen Bezug darauf. Wir wollen über die *erste* Lesung kurz nachdenken.

Wir haben in dieser ersten Lesung einen Ausschnitt aus dem 7. Kapitel des Buches Daniel gehört. Die wenigen für diese Lesung ausgewählten Verse lassen allerdings weg, was Daniel *vorher* in seiner Vision sieht: Im ersten Teil des 7. Kapitels seines Buches sieht der Prophet

Daniel mehrere Gestalten, die wie wilde Tiere aussehen, Gestalten wie ein Löwe, oder einem Bären gleich, oder wie einem Panther: alles überstarke, bedrohliche, blutgierige Bestien; - und zwar werden diese Gestalten als *Symbole* verstanden. Sie stehen hier für die Gewaltherrscher im Ablauf der Geschichte seit dem 6. bis zum 2. Jh. v. Chr. – seit der Zeit des babylonischen Exils. Also von Nebukadnezar bis zu Antiochus IV., der sich selbst als „Epiphanes“, als „der erscheinende Gott“ bezeichnete. Es sind die Machthaber die ihre Herrschaft auf Willkür und Gewalt, auf Folter und Mord aufgebaut haben.

Die lange Zeit dieser wilden und grausamen Herrscher wird nun in der Vision Daniels ein *Ende* finden. Gott *selbst* wird der schlimmen Zeit ein *Ende* bereiten. Der Prophet Daniel spricht jetzt vom „Menschensohn“, der die bisherigen Gewaltherrscher ablösen wird. Der „Menschensohn, - das heißt: der da kommen soll, wird wie ein „*Mensch*“ sein. Der Herrscher nach dem Willen Gottes gleicht *nicht* einem wilden *Tier*, wie die bisherigen, sondern er hat *menschliche* Züge. Er herrscht nicht mit der *übermenschlichen* Gewalt, sondern mit den Möglichkeiten und Grenzen eines *Menschen*, nämlich mit *Verstand* und *Weisheit*, die ihm ermöglichen, auch *ohne* rohe Gewalt zu herrschen

Und *dieser* Herrscher weiß, dass er selbst ein *Mensch* ist, der für seine Mitmenschen zu sorgen hat. Und er weiß was die Menschen *brauchen*. Dieser göttliche Herrscher ist *Jesus Christus*, der die Sicht *göttlicher* Herrschaft mit den Worten deutlich gemacht hat: „Ich bin nicht gekommen, um mich bedienen zu lassen, sondern um zu *diene*n“. Herrschaft im Sinne Gottes ist also *Dienst* am Menschen, und zuerst am Armen und Schwachen.

In seiner Vision sieht also Daniel wilde Tiere; es sind starke, bedrohliche, blutgierige Wesen, welche bestimmter *Menschen* darstellen, Menschen, die herrschen wollen mit einer Gewalt, über die sie in ihrer Körpergestalt auch gar nicht verfügen. – Da gilt wohl, was der französische Philosoph, Blaise Pascal, über den Menschen gesagt hat: „Der Mensch, so sagt er, ist weder Engel noch Tier, und sein Unglück will es, dass, wenn er den Engel spielen möchte, das *Tier* dabei herauskommt“. Das heißt mit anderen Worten: Wenn der Mensch eigenmächtig *höher* und mehr sein will, als er von Natur aus ist, dann wird in irgendeiner Form das Tierische, das Gewalttame in ihm sichtbar und spürbar werden, wie z. B. bei Diktatoren zu ihren Untergebenen.

Leider gibt es auch heute solche und noch schlimmere als diese. Und oft genug haben wir den Eindruck, dass diese in ihrer Machtgier bereit sind, über Leichen zu gehen, um sich durchzusetzen.

In der Vision Daniels siegen jedoch *nicht* diejenigen, die er mit den wilden Tieren vergleicht. Die Lesung heute erinnert daran, dass diese Machthaber *nicht* bestehen. Am Ende ist *Gott* der Sieger; und Christus, der *Menschensohn*, - *er* hat Bestand.

Wie sehr brauch wir auch in *unserer* Zeit eine solche Ermutigung! Heute, am Christkönigsfest, feiern wir einen König, dessen Herrschaft im *Dienen* besteht. In unserer Zeit, in der die Menschenrechte von vielen in Frage gestellt werden, - in dieser Zeit steht es uns Christen gut an, die *Geltung* der Menschenrechte und ihre *ethischen* Werte einzufordern, und Politiker zu wählen, die sich *für* die Menschenrechte einsetzen.

Was das heutige Fest uns *lehrt*, ist eine Herrschaft, die dem Menschen *dient*, die jedem Menschen zu seinem Recht verhilft. Einander *dienen*, „menschlich“ für die Menschen da sein - das ist die Herrschaft, die uns der „Menschensohn“ lehrt. Und unter der Herrschaft des Menschensohnes können wir auch zuversichtlich in die Zukunft schauen. Amen.

P. Pius Agreiter OSB